

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass

Zacherlin



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet. Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgedrehtem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl. Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Nacht zu haben:

- | | |
|---|--|
| In Emmendingen bei Herrn Albert Herrmann, | |
| „ Glad „ „ Joh. Herr, | |
| „ Endingen „ „ W. Wiffert Ww., | |
| „ Herbolzheim „ „ Louis Behrle, | |
| „ Kenzingen „ „ Franz Fuchtnr, | |
| „ Waldkirch „ „ F. C. Hoch. | |

Beiträge ersten Ranges. * Prachtvolle Illustrationen. * Musterreiche Ausstattung.

Land Meer

ist das Familienblatt ersten Ranges

ist die billigste Monatszeitschrift

ist das reichhaltigste illustrierte Journal seiner Gattung

ist von reichen, modernem Geist belebt

enthält alles in sich, was die Welt bewegt

darin abonnirt man sich wenig auf lieber Hand und Alter.

Alle 4 Wochen ein Heft à 1 Mark.

Wertvolle Unterhaltung, neuester Zeitgeist, moderne Meister.

Abonnements

U. Dölter's Buchhandlung in Emmendingen.

Schwarze Seidenstoffe

zu Kleidern unter Garantie, vorzüglichste Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorräthig. Muster auf Wunsch sofort franko.



Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.



Große Silber-Lotterie

zu Gunsten des Ersten deutschen Reichswaisenhauses zu Jahr. 10 300 Gewinne im Werthe von 140 000 Mk. 1. Haupttreffer im Werthe von Mk. 10 000 2. Haupttreffer im Werthe von Mk. 5000 3. Haupttreffer im Werthe von Mk. 3000 4. Haupttreffer im Werthe von Mk. 2000 5. Haupttreffer im Werthe von Mk. 1500

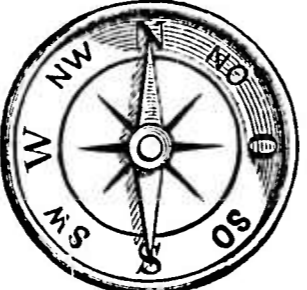
Ziehung am 16. Nov. 1891.

Preis des Looses 1 Mark. Loose sind zu haben bei U. Dölter, Emmendingen.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer von BREMEN nach

Newyork Ostasien Brasilien Baltimore Australien La Plata



Nähere Auskunft erteilt: Conrad Lutz, Emmendingen, Valentin Kalt, Hippenheim, A. Eberhard, Rechts-Agent, Kenzingen, Lothar Hirtler, Endingen.

Raffia-Bast

zum Anbinden der Neben empfindlich billigt

Fernrohr

mit 4 feingeläut. Linsen und 3 Ausgängen, Vergrößerung ca. 12 mal, p. St. unter vollster Garantie

Tapeten.

Wir versenden: Naturtapeten von 10 Pf. an Glanztapeten von 30 Pf. an Goldtapeten von 20 Pf. an in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler in Lüneburg. Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten auf Wunsch überall hin franko versenden.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager

Harry Unna i. Altona b. Hamb. versendet vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd. und vorzögl. gute Sorten 1 Mk. u. 1,25 Pf. prima Halbdaun. nur 1,60 Pf. prima Ganzdaun. nur 2,50 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlett. hoff auf's Beste gefüllt einstufsig 20 u. 30 Mk. Zweistufig 30 und 40 Mk. Für Hoteliers u. Händler Extrapreise.

Kirberg & Co., bei Solingen.

Ziehharmonikas, groß und solid gebaut, mit 20 Doppelsimmen, Bassen, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mk. 50 Pf. Nachnahme. Franz Hänsel, Musikwaarengeschäft in Gohlis bei Leipzig.

Relief-Karte des Hohen Schwarzwaldes

(Freiburg und Umgebung) für Touristen bearbeitet von Fr. Güthler in Farbendruck. Maßstab 1 : 52 500. Preis Mk. 2,50, auf Leinwand aufgezogen Mk. 3,20. Vorräthig in A. Dölter's Buchhandlung Emmendingen.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der illustrierten wöchentlich. Beilage „Gute Geister“. Abonnementspreis vierteljährlich Mk. 1. 25.

Nochberger Bote

Redaktion, Druck und Verlag von U. Dölter in Emmendingen.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 59. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Donnerstag 21. Mai 1891.

Der Orden der „Ehrenlegion“ ist bekanntlich der populärste, viel begehrte und viel verliehene Orden Frankreichs, der alle Stürme des Landes bis heute überdauert hat. Dieser Orden wurde von Napoleon I., als derselbe noch Konsul war, am 19. Mai 1802 gegründet; die erste Ordensvertheilung fand zum Andenken an den Fall der Bastille statt. Als Grundsatz gilt für diesen Orden, daß nicht die Stellung, sondern nur besondere Verdienste des Ordens würdig machen. Der Auser dieser Ordensdecoration hat, je nach den verschiedenen Herrscherhäusern Frankreichs, oder nach der Einführung der Republik verschiedene Inschriften und Embleme gezeigt, der Auser dagegen hatte stets die Aufschrift „Honneur et patrie“.

Am 20. Mai 1871 wurde die deutsche Kriegsgedenkmünze für die Teilnehmer an dem Kriege gegen Frankreich gestiftet. Wenn schon heute noch, nach 20 Jahren, viele Deutsche im Besitze dieser Denkmünze sind, so beginnen sich doch die Reihen jener Braven, die an dem denkwürdigen Feldzuge theil genommen, zu lichten und täglich werden ihrer mehr zur großen Krone aberufen. So werden denn auch diese Kriegsgedenkmünzen, resp. die Träger derselben, im Laufe der Jahre feltener und feltener werden, und eines Tages wird man die Veteranen jener großen Zeit zu zählen beginnen, wie man heute die Veteranen von 1813 zählt. Wie in manchen Familien bereits jene Denkmünze ein theures Vermächtniß der Dahingeshiedenen ist, so wird sie es mehr und mehr werden. Wägen denn ein jüngerer Geschlecht, dem jene Denkmünze eine sichtbare Erinnerung an große Zeit ist, dieser eingedenk, auch mit derselben Tapferkeit für des Vaterlandes Freiheit und Ehre eintreten, wenn es Noth thut.

Am 21. Mai 1871 drangen endlich die Pariser Truppen in Paris ein und damit begann das Ende der Schreckensherrschaft der Kommune. Der Bürger Jules Ducatel hatte mit eigener Lebensgefahr den Truppen Nachricht gebracht, daß an einer Stelle die Mauer unbefestigt sei und diesen Umstand benutzten die Truppen um einzudringen. Inzwischen dauerte der Kampf immer noch eine Woche, bis man der Petroleure und Petroleusen, die nun Entieren, Vovore, Stadthaus, Ministerien, Palais, Museen, Klöster und Theater, Kirchen, Bahnhöfe und Privathäuser in Brand steckten, Herr wurde. Diese letzten Zuckungen des kommunistischen Wahnsinns gehören zu den schwärzesten Blättern französischer Geschichte.

Vor 20 Jahren, am 22. Mai 1871, starb zu Wien der Dichter Friedrich Salin (Freiherr von Münch-Bellinghause), ein deutscher Poet, der i. 3. großen Beifall fand, heute jedoch nicht mehr sonderlich erwärmen kann. Sein um 1834 zum erstenmal aufgeführtes Drama „Oriseldis“ hatte solchen Erfolg, daß die an dem Stück gerügten Mängel wenig Beachtung fanden. Neben diesem Werk fanden noch die Dramen „der Sohn der Wiltonig“ und „der Fechter von Ravenna“ den Beifall des Publikums. Heute könnten Salins Dramen, die sehr sentimental und süßlich gehalten sind, nicht mehr die Geschmacksrichtung der Gebildeten befriedigen; immerhin nimmt der Dichter einen ehrenvollen Platz in der deutschen Literatur ein.

Baden.

Emmendingen, 20. Mai. Nach den am Sonntag hier eingetroffenen Nachrichten wird S. K. H. der Großherzog das Gaudergerfest des Breisgauer Militärvereinsverbandes am Sonntag den 24. Mai in Emmendingen mit seiner Gegenwart beehren. Mit Jubel ist diese Nachricht von der gesammten Einwohnerschaft aufgenommen worden, und wird

Blitzschwaben und Kümmelker

oder Die Schweizer vor Waldshut. Geschichtliche Erzählung aus dem Jahre 1468.

Unsere Geschichte ist aus einer längst vergangenen Zeit. In unserer engeren Heimath, am oberen Rhein, über den Schwarzwald herab und im Elsaß geboten damals die Herzoge von Oesterreich. Jenleits des Rheinstromes aber und in den alpenumhürnten Hirtenländern herrschten die in kurzer Zeit stark gewordenen Eidgenossen. Dort hatte in raschem Kampfe das Volk den Adel bezwungen und sich selber zum Herrn seiner Geschicke gemacht. Der Baum der Freiheit gedieh ansehnlich in der frische Bergluft; der Bund der Eidgenossen war bald stark geworden. Reiche Städte, städtische Dörfer und blühende Landschaften schmückten die Gauen der glücklichen Schweiz. Ihre Bewohner waren kühn und thatenlustig und der Ruf ihrer Waffen erfüllte weitem die Lande. Mancher Gewaltige an ihrer Grenze zitterte für seine Macht.

Im Laufe des fünfzehnten Jahrhunderts war der größte Theil der habsburgischen Erblande eine Beute der Schweizer geworden. Sie hatten viel Menschenblut darüber vergossen; hier die verbündeten Hirtensöldner Helvetiens, dort der Adel der vorderen Lande und an ihrer Spitze die Herzoge von Oesterreich.

Dem geachteten Herzog Friedrich hatten die Schweizer den Margau genommen dem prachtvollenden, gebannten Sigismund nahmen sie den schönen Thurgau. Kein Wunder, daß der Herzog und seine Velleute immer erbitterter auf die kühnen Eroberer wurden; zumal sie auch seit dem Abfall der Stadt Schaffhausen für den Schwarzwald und alle oberheinschen Städte und Landschaften fürchteten.

Im Sommer und Herbst des Jahres 1467 wurde beiderseits stark gerüftet, und noch in den letzten Tagen dieses Jahres rief Herzog Sigismund auf dem Tag zu Speyer die Reichsfürsten um Hilfe gegen die immer mächtiger und sich greifenden Eidgenossen an. Dort klagte er, die Schweizer hätten schon gegen 340 Burgen und Schloffer zerstört, deren Besitzer dem Hause Habsburg untreu gewesen wären. Die Spannung war beiderseits auf das Höchste gestiegen und mit trüben, kriegserfüllten Ausblicken kam das Jahr 1468.

man sicherlich allerseits bestrebt sein, sich der hohen Ehren des Besuchs würdig zu erweisen. Dem Breisgau-Verbande gehören 54 Vereine mit 4000 Mitgliedern an und sind wir sicher, daß die Kameraden möglichst vollzählig beim Feste erscheinen werden. Im Inseratentheil des heutigen Blattes ist das Festprogramm enthalten.

Emmendingen, 20. Mai. Zum Kriegerfest. S. K. Hoheit der Großherzog trifft Sonntag den 24. d. Mts. mit dem Mittags Schnellzug 2,43 Uhr hier ein und wird sich nach ehrfurchtsvoller Begrüßung durch die Stadtvertretung, mit Passirung der Bahnhofstraße und Lammstraße, durch das Thor sofort auf den Festplatz von Karchers Wiese begeben und dort auf einer hergestellten prächtigen Tribüne mit Gefolge Platz nehmen, wo die aufgestellten Krieger ihren Hohen Protektor mit Hurrah empfangen werden, worauf der Großherzog eine Ansprache halten wird. Sodann begeben sich die Krieger auf dem Festplatz an ihre Tische, wo das Bankett durch einen Jubelmarsch der hiesigen Stadtmusik eingeleitet wird. Morgens tagt der Bauausschuß im Rathhaussaal und um 11 Uhr beginnt der Festzug der Krieger mit einem Vorbemarsch in der Karl-Friedrich-Straße vor dem Präsidenten des badischen Militärvereins Verbandes Herrn Generalmajor v. Deimling. Festessen findet im Engelsaal punkt 12 Uhr statt. Abends auf dem Festplatz großes Feuerwerk mit bengal. Beleuchtung der Anlagen. Bemerk sei noch, daß die großen Wimpeln nur für die Einzugsstraße und die Karl-Friedrich-Straße reichen, auch in Freiburg werden bei Festlichkeiten nur die Hauptstraßen mit städtischen Wimpeln versehen. Wenn Petrus ein gnädiges Einsehen hat, wird Emmendingen nächsten Sonntag einen Ehrentag haben.

Emmendingen, 20. Mai. Im Hinblick auf den bei der nächsten Sonntag stattfindenden Festlichkeit zu erwartenden starken Verkehr machen wir jetzt schon besonders darauf aufmerksam, daß Kinderwagen im Interesse der Sicherheit der Kinder, sowie auch zur Verhütung von Verkehrsstörungen nicht auf die Straße gebracht werden wollen.

Emmendingen, 20. Mai. Daß unsere Gegend sich eines günstigen, milden Klimas zu erfreuen hat, haben uns wiederum die Pfingstfeiertage bewiesen. Während aus anderen nördlich und südllich von uns gelegenen Orten, ja sogar aus dem südllichen Frankreich über winterliche Kälte und Schneefall berichtet wird, ist bei uns die Temperatur nie unter 4 Grad Wärme heruntergegangen.

Holzhausen, 16. Mai. Gestern, 1/3 Uhr Nachmittags, wurde unsere Gemarkung von einem Wolkenmeer überzogen. Zwei schwere Gewitter standen über uns, das eine südllich und das andere nordwestlich. Ein gewaltiger Regen strömte herab und bald darauf folgte Hagel. Bientlich

Die beiden Freunde. In einem der ersten Maitage des Jahres 1468 ritt ein junger Mann aus dem finsternen Thor der Stadt Konstanz und über die Rheinbrücke. Der Thorwächter und ritliche Müßiggänger, die gerade zugegen waren, schauten dem Reitermann verwundert nach, denn er trug ein gar seltsam Gewand. Ein langer, blendend weißer Kittel von seinem Tuche, fast bis auf die Knie reichend und von breitem schwarzledernem Gürtel vorn zusammengehalten, bedeckte den städtischen Oberkörper des jungen Mannes. Im Gürtel steck ihm das schwere Wurfbeil und auf der Schulter hing die Kugelbüchse. Seinen Kopf bedeckte eine feurig rote Mütze, die sonderbar abwärts gegen den schneeweißen Kittel. Die Mütze verhielt nicht ganz die schöne, gewölbte Stirne des Jünglings, darunter zwei tiefblaue Augen leuchteten in die Welt hinaus schauten.

„Kennst Du diesen Menschen, Freund Thorwart, der da aussteht, wie ein weißer Hahn mit rothem Kamm?“ fragte einer der Umstehenden, als der fremde Reiter vorbei war. „Nein,“ sagte der Thorwart. „Er ist auch nicht bei diesem Thor in die Stadt geritten.“

„Das glaub ich wohl, darum ist er eben über den See gekommen. Ich habe ihn gestern gesehen, wie er ausstieg am Hafendamm,“ sagte ein Zweiter. „Er kam mit einem Boot von Lindau und Alie, die dort am See waren, haben sich genudert über den seltsamen Anzug des Fremden; aber Keiner wußte, was aus ihm zu machen sei. Jedenfalls ist er der Gesandte eines fremden Fürsten, denn er ließ sich gestern gleich vor den bischöflichen Palaß führen und soll dort mit viel Ehren empfangen worden sein.“

„Wielleicht ist er gar ein Grieche oder Türke, denn unser gnädiger Herr Bischof ist weitem beruhmt in allen Landen,“ rief nun der Erste wieder und wollte eben seine Meinung näher begründen, als er auf nicht sehr höfliche Weise unterbrochen wurde. „Zhr wißt Alle gar nichts,“ rief ein älterer Mann mit einem Stelsfuß, der im Hintergrunde auf seine Krücke gelehnt dem Gespräch zugehört hatte. „Wißt Du es denn besser, Anders?“ fragte der Thorwart. „Nun, so sag' uns Deine Meinung, wer der seltsame, fremde Mann ist.“

große Hagelkörner fielen zur Erde und haben den so herrlich blühenden Bäumen und andern großen Schaden getan.

Karlsruhe, 15. Mai. Der unerbittliche Tod hält reiche Ernte in unsemem Großherzogthum Hause. Wieder ist ein Glied unserer fürklichen Familie von dem Alleebewinger dahingerafft worden. Prinzessin Elisabeth ist im Alter von 56 Jahren heute Morgen 5 Uhr dahingeshieden. Sie war an einer Entzündung der Blutgefäße erkrankt, die einen gefährlichen Charakter annahm und den Tod der hohen Dame herbeiführte. Prinzessin Elisabeth von Baden wurde am 10. Dezember 1835 geboren. Sie war die zweitälteste der 8 Töchter des im Jahre 1859 verstorbenen Markgrafen Wilhelm von Baden, des Oheims unsemes Großherzogs. Großherzog Friedrich und Prinzessin Elisabeth waren demnach Geschwisterkinder. Die im Jahre 1864 verstorbene Mutter der Prinzessin Elisabeth war eine Tochter des Herzogs Ludwig von Württemberg. Prinzessin Elisabeth ist unerblickt geliebt und in den letzten Jahren wenig in der Öffentlichkeit erschienen. Stets lebte sie in herzlichstem Einvernehmen mit der Großfamilie, die durch das heilagswerthe Ableben der Prinzessin abermals in tiefe Trauer versetzt wird. Vor wenigen Wochen erst ist die jüngste Schwester unsemes Landesfürsten in ein besseres Jenseits abgerufen worden und schon wieder hat der Tod in unsem Fürstenhaus Einbruch gehalten. Wahlich, der Dichter hat Recht: Kronen schützen nicht vor Thränen!

— Bis jetzt sind 2500 Lehrer zur allgemeinen deutschen Lehrerverammlung in Mannheim angemeldet. Die Wohnungskommission hat große Mühe, die nöthige Zahl Quartiere zu finden. Eine große Anzahl der Festtheilnehmer muß in den Schulhäusern — Massenquartieren — untergebracht werden. — Der Karlsruher Gemeinderath entsendet auf Kosten der Stadtkasse zwei Lehrer zur Lehrerversammlung in Mannheim, ein Beweis von der wohlwollenden Gesinnung, die genannte Behörde dieser Versammlung entgegenbringt.

Mosbach, 19. Mai. In der Nacht vom 18./19. sind viele Aeben und sonst Kartoffeln und Bohnen erfroren.

— Vor etwa 3/4 Jahren wurde bei dem Hannahen des 50jährigen Jubiläums der bad. Staatsbahnen der Wunsch laut, es möchte zu Pechthal an dem Geburtshause des 1778 im dortigen Pfarrhause geborenen, 1838 verstorbenen Staatsministers Georg Ludwig Winter eine Gedenktafel angebracht werden, welche es uns im Gedächtniß erhalte, daß aus der kleinen Gemeinde ein um das Wohl des Vaterlandes hochverdienter Mann hervorgegangen sei. Es war beabsichtigt, die dazu nöthige Summe durch freiwillige Beiträge aufzubringen. Der Großherzog hat nun huldvollst die Herstellung und Anbringung einer Gedenktafel auf seine Handkasse übernommen.

Vom Schwarzwald, 17. Mai. Unsere Fluren, welche noch vor drei Tagen bei schönem warmem Frühlingswetter in prächtigem Grün standen, sind wieder in eine winterliche Landschaft umgewandelt worden und unsere Höhen sind ganz mit Schnee bedeckt. Die sonst so schöne Pfingstfeier ist durch dieses Unwetter sehr erheblich gestört, da es heute Schneestürme mit Donnergetöse bei sehr kaltem Nordwestwind brachte, welches sich für die Weidwirtschaft als zeitgemäß eignen würde. Es ist nur zu befürchten, daß nach diesen Schneestürmen noch Frostwetter eintritt, was in der Vegetation sehr großen Schaden verursachen würde. Dies ist nun schon der achte Monat, daß wir das Vergnügen haben, im Schnee herumtummeln zu können.

Todtnau, 17. Mai. Wer freut sich nicht auf die Pfingstselestage und wie viele und mannigfaltige Pläne zu Ausflügen werden lange vorher geschmiedet! Auf gute Witterung wird das größte Vertrauen gesetzt; allein der Mensch denkt und Gott lenkt. Schon vor einigen Tagen traute man dem Wetter nicht recht, und gestern Abend war die Hoffnung

und diese sind also gekleidet wie der Herr, und es gilt zwei Flaschen Weesburger, der junge Ritter ist der Hauptmann von einem Fäkalen Böhmen.

„Wag sein, mag sein,“ meinten die Andern und keiner wagte es, die bestimmte Aussage des Langnecht's in Zweifel zu ziehen, denn keiner wollte die zwei Flaschen Weesburger bezahlen.

Indessen war unser Hauptmann, denn ein solcher war er wirklich, lange schon den Blicken der neugierigen Konstante entchwunden. Er war am altersräthlichen Kloster Petershausen vor 1. auf die Anhöhen von Almannsdorf geritten. Dort hielt er sein Pferd an und betrachtete die ihm umgebende Landschaft. Vor ihm lag der bläulich wogende Bodensee, leuchtend im Maimorgenglanz, darin sich die leuchtenden grünen Ufer abspiegelten. Ringsum altersgraue Städte, liebliche Dörfer zwischen Obstbaumwäldern und Weinbergen. Zunächst die Perle des schwäbischen Meeres, die Insel Mainau, mit dem Gebäude der Deutschordensritter geziert, darin ein in der ferne Comthur Zug von Laagenstein seiner unvergessenen Jugendgeliebte. noch im Greisenalter die schmelzenden Liebesslieder sang. Er ließ den Blick hinüberstreifen in die sonnigen Gläube des Thurgaus und auf die Schneeflecken der helvetischen Alpen. Aber sein Gesicht wurde nicht froher im Anschauen all' der Pracht und Herrlichkeit dieses paradiesischen Landes. In Gegenwart, um den schönen, seinen Mund lagerte sich ein Zug tiefer Traurigkeit und der Glanz der blauen Augen ward verfinstert durch einige schnell vorüberfliegende Bären, so daß der junge Reitermann ganz wehmüthig drein schaute.

„Ach so schön, ja noch schöner als diese Gefilde ist auch meine Heimath,“ sagte er leise vor sich hin. „Warum, ach warum darf ich sie jetzt nicht wiedersehen mit all' den Lieben, die meiner dort wohnen noch geizen?“ Er blickte traurig vor sich nieder, als ein Laut wie das Aufschlagen von Pferdehufen ihn aus seinem düstern Gedanken aufschreckte. „Er kommt!“ rief er überrascht aus und ein Gang von Freude verdrängte die Traurigkeit aus seinem Gesichte.

Die Straße von Konstanz her kam ein Reiter in hellem Galopp angepörrt. Er trug die Rüstung eines kriegenden Schildknappen. Bei dem Hauptmann angekommen, sprang er vom Pferde und mit einem kreuzbergerischen „Grüß Gott Dieter“ ging er auf diesen zu und reichte ihm die Hand.

„Grüß Gott Georg,“ sagte der Hauptmann und schüttelte die dargebotene Rechte des Ankommenden. „Du ließt nicht lang auf Dich warten, ich bin erst eine Viertelstunde hier.“

„Kann hatte ich Dein Briefchen in Händen,“ erwiderte der Schildknappe, „als ich mich unter günstigen Vorwände von meinen Diensten losmachte

auf schönes Wetter vollständig gesunken. Heute Morgen waren die Berge bis in die Täler hinab weiß. Es schneit ununterbrochen und die Luft ist für den „wunderschönen Mai“ kalt. Statt daß man auf die Berge steigt, holt man seine Winterkleider, welche man erst kurz abgelegt hat, oder begiebt sich in die Nähe des warmen Ofens. Die gegenwärtige Witterung gleicht dem Novemberwetter, und ein „Spähoegel“ nennt, Allerhelligen sei dieses Jahr früh. Man sagt ferner: „Auf dem Schwarzwald ist es 9 Monate Winter und 3 Monate Sommer,“ wechselt aber die Witterung nicht bald, so wird der Sommer dieses Jahr auf zwei Monate reduziert.

Vermischte Nachrichten.

Sailingen, 17. Mai. In heutiger Versammlung der israelitischen Gemeinde wurde der Kantor Herr S. L. Berger, welcher 50 Jahre in hiesiger israelitischen Gemeinde als Kantor und Religionslehrer gewirkt hat, in den Ruhestand versetzt und demselben mit großer Stimmeneinheit ein jährliches Ruhegehalt von 800 M. nach dem Antrage d. S. Synagogenraths festgesetzt. Egre einer solchen Gemeinde.

Berlin, 15. Mai. Als der Kaiser heute Nachmittag in der russischen Troika von Potsdam nach dem Westend zum Blumenorso fuhr, schenkte die Pferde vor einer vorbeimarschirenden Truppenabtheilung und rannte gegen einen Baum, wobei die Deichsel beschädigt wurde. Der Kaiser blieb unversehrt, verließ mit seinem Adjutanten den Wagen und setzte nach kurzer Zeit die Fahrt in einem andern Wagen fort. Gegen 4 Uhr traf der Kaiser in Westend ein.

Bremen, 15. Mai. Gute früh überfiel die aus Königsberg stammende Erzieherin Zipper ihren früheren Bräutigam, Ingenieur Seejen, in seinem Schlafzimmer und tödtete ihn mit mehreren Revolvergeschüssen. Sodann begab sie sich in das Haus des Maurermeisters Panfing, um dessen Tochter, mit welcher sich Seejen Tags zuvor verlobt hatte, zu erschließen. Dieser Versuch mißlang, ebenso ein Selbstmordversuch. Die Mörderin wurde in dem Hause Panfings verhaftet.

— Eine wunderbare Sutte herrscht in Grabow in Mecklenburg noch bei den Rathsherrenwahlen: es wird nämlich vor den Wahlen an drei Sonntagen in der Kirche „öffentliche Fürbitte“ gethan. Neuerdings ist diese von der alten Stadtverfassung vorgeschriebene Fürbitte für die Wahl eines dritten Rathsherrn gehalten worden.

Temcen (Algier), 14. Mai. Von heute Morgen an ziehen ungeheure Heuschreckenschwärme ununterbrochen über die Gegend und lassen sich nieder. Alle Anstrengungen, dieselben zu verschrecken, haben sich als ohnmächtig erwiesen. Eine aus Marokko angelangte Karawane berichtet gleichfalls von riesigen Heuschreckenschwärmen; die Karawane soll während eines Zeitraums von 32 Tagen inmitten der Schwärme ihre Reise haben fortführen müssen. Die Ländersitze seien ganz verwüstet.

— Ein ahnungsvoller Engel. Fahrgast (eilig): „Hier ist die doppelte Tage; fahren Sie möglichst rasch — ich muß zur Bahn!“ — Kutscher: „Zuwohl — Herr Kaffier!“

— Im Eisenbahnwagen. „Schließen Sie doch das Fenster, es ist ja sehr kalt draußen.“ — „Glauben's, daß nachher draußen wärmer wird?“

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird **Holland, Tabak 10 Pfd.** a. 8 Mk. täglich bei **B. Becker** in **Seejen** a. Satz nachbestellt. (Notariell erwiesen.)

Offenburger Pferdemarkt-Loose à Stück 2 sind zu haben in der **Expd. Bl.**

und foglich hierher eilte, meinen lieben Dieter zu sehen. Aber, was Du für ein vornehmer Herr geworden bist. Herzoglich bayrischer Hauptmann und dazu ein Freund und Günstling des reichen Erdwits, O, wie freue ich mich über Dein Glück! — Obwohl ich's vom Lohntrecht erst zum Schildknappen eines launischen Priesters gebracht habe, doch meines hochadeligen Stammbaumes, so bin ich doch nicht im geringsten neidig auf Dich.

„Liß diese Sprache, Georg,“ sagte der Andere, „Du kennst ja die ganze Größe meines namenlosen Unglücks und sollst klagen Deine Worte wie Pöbel in meinen Ohren. Spare Deine Späße für bessere Gelegenheiten.“

„Behalte Gott, daß ich Dich beleidigen wollte!“ rief Georg. „Ich wollte ja nur meine Glückwünsche zu Deiner Standeserhöhung ausdrücken.“ „Ich wollte ja nur meine Glückwünsche zu Deiner Standeserhöhung ausdrücken.“ „Ich wollte ja nur meine Glückwünsche zu Deiner Standeserhöhung ausdrücken.“

„Ich danke Dir herzlich dafür, aber lasse das jetzt ruhen,“ unterbrach ihn der Hauptmann. „Erzähle mir lieber, wie es Dir ergangen ist in der langen Zeit, seit wir uns nimmer gesehen und wie Du in die Dienste des Bischofs von Konstanz gekommen bist.“

„Nun, das ist eben so wichtig nicht,“ meinte Georg. „Das Meiste habe ich Dir ja brüchig mitgetheilt und will lieber etwas von Deinen Schicksalen hören in der kurzen Zeit die wir zusammen sein können. In zwei Stunden muß ich nämlich auf meinen Posten. Doch halt, eines muß ich Dir mittheilen: Ich habe Deinen Vater gesehen!“

„Meinen Vater gesehen!“ rief der Andere und wie plötzlich vom Blitztrahl getroffen fuhr er auf: „Wie, wo und wann hast Du ihn gesehen?“

„Das sind viel der Fragen auf einmal, Du wirst mir schon erlauben müssen, eine nach der andern zu beantworten,“ sprach Georg lächelnd, indem er das vor innerer Aufregung glühende Gesicht seines Freundes beobachtete.

„Er die beiden Freunde hier gesehen hätte, würde sie gewiß für Zwillingenbrüder gehalten haben, so täuschend ähnlich waren die Züge dieser Gesichter. Erst die genaue Beobachtung zeigte einige Unähnlichkeiten. So hatte Dietrich, der Hauptmann, eine leicht gebogene Nase, während die Nase Georgs eher ein wenig stumpf genannt werden konnte.

„Inin Vater war hier in Konstanz,“ fuhr Georg fort. „Der Ritter Baldfasar von Blumenthal besuchte meinen Vater, den Bischof.“

Rinnenpflasterung.

Die Großh. Rheinbau-Inspection Freiburg versteigert den diesjährigen Grasertrag

A. im ararischen Rheingelände:
1. Von Schullerinsel abwärts bis Breisach
Samstag, den 23. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr beginnend.
2. Von Breisach abwärts bis zum Leopoldscanal
Montag, den 25. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr beginnend.

B. am Leopoldscanal:
an der Oberhauser Brücke
Montag, den 25. Mai d. J., Nachmittags 1 1/2 Uhr, gleichzeitig wird auch abgängiges Material und Holz versteigert.

PROGRAMM

für den
Gau-Kriegertag
des
Breisgauer Militär-Vereins-Verbandes
am
Sonntag, den 24. Mai 1891
in
Emmendingen.

- Am Vorabend: Bapsenreich.
- Sonntag:**
- Morgens: Tagwacht.
 - Von 7 1/2 Uhr ab: Empfang der Festgäste.
 - „ 9 1/2 Uhr ab: Sitzung des Gouauschusses im Rathshausaal.
 - „ 10 1/2 Uhr ab: Aufstellung der Vereine zum Vorbemarsch in der Karl-Friedrichstraße. Front nach dem Thore, die Spitze beim Amtsgericht (in alphabetischer Reihenfolge die Vereine hintereinander, 2gliederige Sectionen zu 5 Rotten nach mündlicher Anordnung des Festordners), daran anschließend Festzug. Festessen im Gasthaus zum Engel und Mittagessen der Vereine in den übrigen Gasthäusern.
 - „ 12 Uhr ab: Paradeausstellung der Vereine auf dem Festplatz zum Empfang Seiner Königl. Hoheit nach mündlicher Anordnung des Festordners. Mit dem ausgebrachten Hurrah senken die Vereine die Fahnen und die anwesenden Musikanten spielen „Heil Dir im Siegerkranz“. Wenn darauf eine Ansprache folgt, treten die Vereine der Tribüne nahe.
 7. Vantel.
 8. Abends: Festliche Beleuchtung der Stadt. — Italienische Nacht in den Wirtschaftsgärten. — Tanzbelustigung.

Die Naturbleiche Münchweier

nimmt **Lücher** und **Garne** zur Besorgung an.
Niederlage für **Emmendingen** und **Umgebung** bei
W. Reichelt.

Anna Schneider
Eduard Teubner
Verlobte.

Emmendingen. Karlsruhe.

Einladung.

Die verehrlichen Einwohner von Stadt und Bezirk werden hierdurch zu dem anlässlich des Kriegerverbandsfestes am Sonntag, den 24. Mai 12 Uhr im **Engelsaal** stattfindenden

Festessen

freundlichst eingeladen. Die Teilnehmer wollen sich gefälligst bis spätestens **Freitag** früh beim Unterzeichneten anmelden.

Namens der Commission:
Dr. Herzau.

Haus-Versteigerung.

Schreiner Georg Lang Erben lassen am
Freitag, den 5. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, im Rathhause dahier den ihnen zukehrenden Anteil an einem einstöckigen Wohnhause nebst Zugehör in der Hochburgerstraße dahier öffentlich versteigern.

Emmendingen, 19. Mai 1891.
Bürgermeisteramt:
Koll.

Vereinschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft der verlebten Grenzaufliebers Georg Mehger Wittwe hier

Freitag, 22. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr im hiesigen Rathhaus folgende Regenschäften öffentlich versteigert:
Lagerbuch Nr. 240.
1 Ar 85 Meter Hofraithe, 1 Ar 17 Meter Hausgarten, ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Schweinfällen in der Gartenstraße, neben August Bilck und Jonas Weil.
Anschlag 4500 Mk.
Emmendingen, den 7. Mai 1891.
Becker, Waffenrichter.

Mädchen,

das Kochen kann und sich den andern häuslichen Arbeiten unterzieht, gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Eine kleine Familie sucht eine freundliche **Wohnung** von 2 Zimmern und Küche. Anmeldungen in der Expd. d. Bl.

Unterricht

in Filigranarbeit, Tüll- u. Dollblumen. Beginn **27. Mai** im **Gasthaus zum Adler**. Der Unterrichtspreis für sämtliche Arbeiten beträgt für Damen 1,50, für Kinder 1 Mark. Damen die Tags über keine Zeit haben Dienstag, Donnerstag und Freitag Abends. Frau Wittwe Reichelt am Marktplatz hatte die Güte, mir in ihrem Schaufenster 2 Blumenkörbe nebst Schmuck auszustellen.

Luise Zuckerswerdt.

Stelle finden

hier und auswärts bürgerliche Köchinnen und Mädchen für Haus- und Felbarbeit durch
Frau Hagen
Emmendingen.

Rosmarinflee zu verkaufen.

Ich habe den ersten Schnitt Rosmarinflee zum Grünfuttern oder Dörren zu verkaufen von:
31 Ar im Karzarm,
25 „ im Kalkofen,
15 „ in der Roththalen,
24 „ im obern Himmelreich,
10 „ Gras auf der Schwelle,
10 „ Klee gras im Kaffelberg.

A. Dölter.

Sensen

unter **Garantie** für jedes Stück empfiehlt die Eisenhandlung von
Hermann Falk
Emmendingen.

Die besten Meißzeuge

vorrätig in
A. Dölter's Buchhandlung.

Hamburger Engros-Lager

Joh. Ludw. Mutter, Freiburg i. B.
Kaiserstr. 36, direct vis-à-vis dem Albertsbrunnen.

Garn- und Kurzwaaren, Posamentier-, Mode-, Weiß- und Wollwaaren.

Detail-, Engros- und Versandt-Geschäft.

Stick-, Strick- und Häfelgarne, Baumwolle, Leinen, Wolle und Seide
in bewährten guten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.
Anerkannt beste Qualitäten in sämtlichen

Nähartikeln und Zuthaten für Damen- und Herren-Confection.

Knöpfe, Treffen und Einfassbänder aller Art. Futterstoffe.
Besatzartikel, Posamenten, Garnituren, Sammet- und Seidenbänder.

Sammet- und moderne Seidenstoffe zu Kleiderbesäßen. Spitzen und Rüschen.
Schönste Neuheiten in Fichus, Jabots, Kindermützen und Hüthen.

Damen-Plaids und Echarpes. Schöne Kinderwagen-Decken.

Tricot-Kleidchen, Wäsche-Kleidchen und Schürzen
in größter und schönster Auswahl.

Damen-Schürzen in einfachen bis feinsten Gewebes.

Grösste Auswahl in gutsitzenden, preiswerthen Hamburger

Corsetten.

Hinsichtlich Qualität und Preise vertheilhafteste Einkaufs-Gelegenheit für
Sommerhandschuhe und Strumpfwaaren aller Art und Unterzeuge
für Damen und Herren.

Glacé-Handschuhe in guten bis allerbesten Qualitäten.

Das Allerneueste in Damen-Blousen und Tailen
in wollenem Sommer-Tricot, schwarz und Modefarben, Satin, Mousseline und Seidenstoffen.

Herren-Cravatten in neuesten Façons.

Hofenträger, Kragen und Manschetten. — Größtes Lager in Tapezier-Artikeln.

Sonnenschirme, En-tout-cas, Regenschirme
für Damen und Herren.

Um meine hochgeehrten Kunden mit allen von mir geführten Waaren so vortheilhaft als irgend möglich zu bedienen, habe ich die bisherigen billigt gestellten Preise vieler Artikel, bei welchen dies überhaupt noch zulässig war, wesentlich ermäßigt, und gewähre außerdem von heute an auf alle größeren Einkäufe — gleichmäßig ohne alle Ausnahme —

für Baarzahlung 5% Scanto.

Aufmerksame und streng reelle Bedienung zusichernd, zeichne

hochachtungsvoll

Freiburg i. B., den 15. Mai 1891.

Joh. Ludw. Mutter.

Blumen-Papier

in reichster Auswahl empfiehlt billigt
A. Dölter's Buchhandlung.

Anzeige!

Die Niederlage der Naturbleiche Herbolzheim befindet sich von jetzt an in Emmendingen bei
G. Burkhart.

20 Btr. Heu

hat zu verkaufen

August Jauch
Emmendingen.

4 Zimmergesellen

finden dauernde Arbeit. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Schweizer- u. Limburger-

Käse

empfiehlt

G. Burkhart.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint:
Dienstag, Donner-
tag und Samstag
mit der illustrierten
wöchentl. Beilage
„Gute Geister“.
Abonnementpreis
vierteljähr. M. 1. 25.

Hochberger Bote

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate:
die empfangte Gar-
mondzelle oder deren
Raum 10 Pfg.
bei Wiederholungen
Rabatt.

Nr. 59.

(Zweites Blatt.)

Emmendingen, Donnerstag 21. Mai

1891.

Die Börse und die Nahrungsmittel.

Mehr und mehr häufen sich die Klagen über den sogenannten Terminhandel in Nahrungs- und Genussmitteln und in unentbehrlichen Gebrauchsgegenständen (z. B. Wolle). Die Klagen sind wohlberechtigt, das Börsenspiel schädigt den Verbraucher und schädigt noch mehr den mittleren Handels- und Gewerbestand. Die Verbraucher merken die Börsenmachenschaften jetzt gerade wieder an den hohen Getreidepreisen, die kleineren Kaufleute merken sie immer. Was ist der Terminhandel? Antwort: ein Handel in Waaren, bei dem die Waare gar keine Rolle spielt. Man kann an der Börse 10,000 Zentner Weizen oder 500 Ballen Kaffee „kaufen“, ohne das Geld für 1000 Zentner oder 50 Ballen zu besitzen. Ebenso kann man an der Börse diese Quantitäten „verkaufen“, ohne ein Weizenbrot oder eine Kaffeebohne zu haben. Ein Börsenspekulant, der an der Börse Kaffee kauft, will keinen Kaffee, er hat gar keine Abnehmer dafür, er versteht oft nicht das geringste von der Waare. Und ein Spekulant, der verkauft, will den verkauften Kaffee nicht liefern; er hat ihn nicht und braucht ihn, wie gesagt, nicht zu haben. Der Terminhandel ist nichts als ein Spiel, eine Wette. Die Gasse (d. i. die Partei, die auf das Steigen der Preise spekuliert) wettet, der Roggen werde, sagen wir am 1. Juli, 100 Mk mehr kosten; die Baisse (die Partei, die auf das Fallen der Preise spekuliert) wettet dagegen, der Roggen werde am 1. Juli nicht mehr sondern sogar weniger kosten. Ist der Roggen am 1. Juli wirklich gestiegen, so muß der Baisse-Spekulant dem Ruuff-Spekulanten, mit dem er das „Geschäft“ gemacht, den Betrag bezahlen, um den der Roggen gestiegen ist. Ist er nicht gestiegen, oder gar gefallen, so muß der Ruuff-Spekulant seinem „Gegner“ den Betrag des Preisunterschieds (die „Differenz“) zahlen. Den Verbrauchern könnte dieses Spiel gleichgültig sein, wenn die Ruuff-Partei nicht alle Mittel, und oft die unfaubersten, gebraucht, um den Preis zu steigern und dem Verbraucher die Waare zu verteuern.

Der mittlere und kleine Kaufmann, der Gewerbetreibende erleidet immer Schaden, mag die Ruuffe oder die Baisse siegen. Der Börsenspekulant, der keine gekaufte Waare braucht, kann sich, wenn er sich verspekuliert hat, noch immer „verschönern“, d. h. den Schaden theilweise auf andere Schultern abwälzen. Der reelle Kaufmann aber, der immer Waare auf Lager haben muß, um die Kundschaft immer bedienen zu können, verliert bei fallenden Preisen und hat so gut wie gar keinen Nutzen bei steigenden. Er kann nicht so leicht „aufschlagen“, wenn auch die Börsenspekulanten den Kaffee, das Kammezeug u. s. w. verteuert haben. Haben sie den Preis der Waare aber heruntergedrückt, so muß er billiger verkaufen.

Diese Zustände sind auf die Dauer nicht zu halten. Es liegt auch jetzt dem Reichstage eine mit 24,000 Unterschriften versehene Petition vor, welche um Abhilfe bittet. Die Verteidiger des Terminhandels sagen, er wäre notwendig, um überall gleichmäßige Preise für einen und denselben Artikel zu erzielen. Der reelle Großhandel scheint aber nichts gegen die Einschränkung des Börsenspiels in Nahrungsmitteln und notwendigen Gebrauchsartikeln zu haben. Ein in Hamburg, der größten deutschen Handelsstadt, erscheinendes, angesehenes Blatt schreibt nämlich:

„In den achtziger Jahren wurden etwa 100,000 Tonnen (1 Tonne = 20 Zentner) Getreide jährlich wirklich an die Berliner Börse gebracht und dort verkauft. Nach den amtlichen Feststellungen sind daselbst indessen jährlich Geschäfte von über 2 Millionen Tonnen abgeschlossen worden. Es wurden demnach 1,900,000 Tonnen Getreide verkauft und gekauft, welche gar nicht vorhanden waren, oder es wurden jene 100,000 Tonnen etwa zwanzigmal gekauft und wieder verkauft. Ähnlich liegt die Sache in zahlreichen anderen Massenzeugnissen des Verbrauchs, in Kaffee, Zucker, Eisen, Kupfer u. s. w. Seit einigen Jahren hat insbesondere das Spiel in Kaffee überhand genommen. Im Jahre 1888 wurden an den europäischen Waarenbörsen gegen 65 Millionen Ballen Kaffee umgesetzt, während Brasiliens Ernte nur 6 Millionen Ballen betragen hatte. Im Jahre 1889 brachte Brasilien seine größte je dagewesene Ernte von 7 Millionen Ballen ein und gerade in dieser Zeit gelang es einem Ringe von Spekulanten, die Preise auf einer künstlichen Höhe zu halten, so daß nach einer Berechnung der Münchener Handels- und Gewerbekammer die Kaffeeverbraucher infolge des Eingreifens jener Spekulanten etwa 3 Millionen Mark mehr für ihren Kaffee zu bezahlen hatten. Damals haben sich die meisten deutschen Handelskammern gegen dieses Spiel ausgesprochen und gesagt: es unterscheidet sich in nichts von den gesetzlich verbotenen Glücksspielen, wirkt entsetzlich, bringe ungeheure Verhältnisse:

in das reelle Waarengeschäft und überliefere daselbst dem Machtkampf zwischen Gasse und Baisse.“
Hoffentlich bekehren sich bald wieder alle Handelskammern zu den gesunden und soliden Ansichten der Münchener.

Vermischte Nachrichten.

— Ein furchtbares Gewitter, das am 10. Mai in ganz Lothringen wüthete, hat dort nicht weniger als vier Menschenleben gefordert. Es wurde in Kreuzwald ein Knabe erschlagen, der am Fenster saß und seine Schulaufgaben machte. In Buzendorf tödtete der Blitz den vor seiner Thüre stehenden Wirth, ein anderer Strahl traf einen 12jährigen Knaben tödtlich und bei Mörchingen endlich wurde ein Hilfsweizenkeller erschlagen.

— Landwirtschaftliches. Time is money, Zeit ist Geld, sagt der praktische Engländer. Der Industrielle schreibt diesen goldenen Spruch an die Thüren seiner Arbeitsräume und es wird darnach gehandelt. Auch der große und kleine englische Landwirth befolgt möglichst diesen Spruch und zu dem Zweck bedient er sich der landwirthschaftlichen Maschinen, wo es nur immer gehen will. Pflügen, säen, mähen, dreschen und binden sind dort schon seit längerer Zeit Maschinenarbeiten. Wir in Deutschland sind noch lange nicht so weit und besonders bei unsern kleinen ländlichen Besitzern finden wir verhältnismäßig wenig derartige Instrumente. Eine Dreschmaschine, ein Mähen- und Häckelschneider, das ist alles, was wir in größeren Wirtschaften z. B. vorfinden. Es ist in der That hohe Zeit, daß auch wir ernstlich daran gehen, menschliche Arbeitskraft durch landwirthschaftliche Maschinen zu ersetzen, denn das Bedürfnis an geeigneten Kräften ist demal in unserer Landwirtschaft groß und bereitet so manchem Besitzer ernste Sorgen. Einen braven Knecht, eine tüchtige Magd, geeignete Tagelöhner sich zu verschaffen, ist keine Kleinigkeit. Die Ursachen sind bekannt genug. Wer nur einigermaßen kann, wendet sich der Industrie zu, welche ihre Arbeitskräfte einmal ungleich besser zu lohnen im Stande ist und dann, woran den Arbeitern ganz besonders gelegen ist, mehr Freiheit gestattet. Mit dem frühesten Morgengrauen muß der landwirthschaftliche Arbeiter bekanntlich auf dem Plage sein und erst der späte Abend gestattet ihm Ruhe und Erholung von schwerer Arbeit. Besonders einige Maschinen sind es, welche wir heute auch dem kleineren Landwirth bringen empfehlen. Es gehört hierher zunächst die Drillmaschine, welche bekanntlich in geraden Reihen säet. Die Vorzüge einer derartigen Sämaschine sind so eminent, daß einer ihrer Freunde schon vor 10 Jahren den Ausdruck gethan hat: In 20 Jahren hat auch der geringste Bauer in Deutschland seine Drillmaschine! Der wichtigste Vortheil ist die große Samenerparnis, welche sich allein in unserm deutschen Vaterland auf Hunderttausende belaufen dürfte. Noch viel zu wenig sind weiter die Schrotmaschinen verbreitet, über deren hohe Vorzüge nur eine Stimme herrscht. Würden sich in einem Dorf z. B. 5-6 Nachbarn gemeinschaftlich eine Maschine beschaffen, so würden sich bald genug die Kosten bezahlt machen. Bei dem selbst in kleinen Wirtschaften alljährlich zunehmenden Verbrauch an D. Kuchern wäre weiter der D. Kuchendrescher nur zu empfehlen. Was aber in vielen Dörfern noch hauptsächlich mangelt, ist eine Viehwage. Ohne eine solche ist aber ein richtiger Verkauf von Mastthieren, überhaupt rationelle Viehzucht, gar nicht durchzuführen.

— Deutsche Sinnsprüche. Ein guter Trunk macht Alte jung. — Das Leben ist bald dahin, eh' man versteht den Sinn. — Besser arm und gesund, denn reich und ungesund. — Der Mensch kann arzt nelen, Gott gibt das Gebelhen.

— Sprüche. Jedem, dem Du Gaben spendest, dessen König bist Du; Jedem den Du stehst um Gaben, unterthänig bist Du; Jeder doch, von dessen Huld, Du nichts willst erreichen, sei er Herrscher einer Welt, ist nur Deinesgleichen.

— Verhängnisvoller Schnupfen. Oberstaatsanwalt (bei der Vernehmung des Gefängnisses): Was hat Sie denn hierhergebracht? — Sträfling: „Mein Schnupfen!“ — Oberstaatsanwalt (erstaunt): „Was? Ihr Schnupfen?“ — Sträfling: „Ja, i hab an starken Schnupfen g'habt und wie i durchs Fenster g'steg'n bin, hab i niesen müssen. Da drüber is der Herr aufgwacht, hat mi g'fangen . . . und so bin i her komma!“

— Ein gelöstes Problem. Ich begreife gar nicht, wie man über die Ehe so viel streiten kann. Das ist doch sehr einfach: „Ein armer junger Mann kann nicht heirathen, und ein reicher hat's — Gott sei Dank — nicht nöthig!“

Erst erscheint:
Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der illustrierten wöchentlichen Beilage „Gute Geister“. Abonnementpreis vierteljährlich M. 1. 25.

Dochberger Bote

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate:
die empfangliche Garmondseite oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

M. 60. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Samstag 23. Mai 1891.

Willkommen in Emmendingen!

Seit langen Jahren wird es morgen unserer Einwohnerschaft wieder einmal vergönnt sein, den von allen Seinen Landeskindern verehrt und geliebten Fürsten, unsern Großherzog Friedrich in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. Wie sehr die hohe Ehre und herzliche Freude über den Besuch Sr. Königlichen Hoheit von der Bevölkerung Emmendingens empfunden und gewürdigt wird, davon redet nicht nur der sichtbare Schmuck der Fahnen und Laubgewinde, in den unsere Straßen und Häuser sich gefüllt, sondern mehr noch die hoch gehende Stimmung und freudige Begeisterung, von der sich Alt und Jung getragen und gehoben fühlen in der Erwartung, daß es uns morgen vergönnt sein soll, dem allverehrten Landesherren in Emmendingens Mauern unsere Huldigung darbringen zu dürfen. So möge denn Seine Königliche Hoheit, wie von allen andern Städten des Badener Landes, so auch von Emmendingen den Eindruck und die volle Gewißheit mit nach Hause nehmen, daß alle Herzen in dem Gefühl der innigsten Liebe zu dem Fürsten schlagen, dessen Regierung eine stete Quelle des Segens für Sein Land gewesen und der, wie wenig andere, von denen die Geschichte zu erzählen weiß, dem schönsten Ruhm, ein wahrer Vater des Volkes zu sein, durch ein Leben voller Arbeit und liebevoller Fürsorge nachgestrebt hat.

Unsern allverehrten Landesfürsten Großherzog Friedrich gilt unser Willkommengruß an erster Stelle. An zweiter, und mit nicht minder aufrichtiger Freude, heißen wir die Mitglieder der Kriegervereine willkommen, die von nah und fern ihr Erscheinen zu dem morgigen Feste in Aussicht gestellt haben. Auch ihren Besuch weiß unsere Einwohnerschaft hoch zu schätzen, denn es ist nicht nur ein Gefühl der Dankbarkeit, das wir unsern Veteranen entgegenbringen, weil sie im Kriege ihr Leben für den Schutz des Vaterlandes eingesetzt, oder im Frieden der gleichen heiligen Pflicht mehrere Jahre ihrer besten Manneskraft zum Opfer gebracht: es ist auch ein Gefühl des Vertrauens und der Hoffnung, mit dem wir sie begrüßen, der Hoffnung, daß sie den schönen Geist der Zusammengehörigkeit, der Zucht und Ordnung und echter, opferfreudiger Vaterlandsliebe, der sie dem Herzen unseres Landesfürsten so nahe gebracht und Seiner besonderen Fürsorge werth gemacht hat, in alle Zukunft hegen und pflegen werden zum Heil des Vaterlandes und fortpflanzen auf Kinder und Kindeskinde. In dieser Zuversicht bringen wir ihnen Allen ein herzliches und freudiges

Willkommen zum Feste!

Als das Opfer des kommunistischen Wahnsinns, der in Paris vor 20 Jahren tobte, fiel am 23. Mai 1871 der greise und ehrwürdige Erzbischof von Paris Georges Darboy. Er war im April, als die Kämpfe zwischen den Kommunisten und den Versailler Regierungstruppen begannen hatten, von den letzteren als Geisel verhaftet worden. Jene wilde Rote von Aufwühlern, die das Oberste zu unterst lernten, die entweder, um im Trüben zu fischen, oder aus reiner Mord- und Verblüffungslust schlimmer als die schlimmsten Wilden tobten, in der hochzivilisierten Residenz der grands nation sich wie Raubende gebieten, sie machten, als sie merkten, daß es ihnen nun selbst an Kopf und Kragen gehe, vor nichts mehr halt und schonten auch nicht des greisen Priesters, der ihnen doch wahrlich nicht schaden, dessen Tod ihnen sicherlich nichts nützen konnte. Auf Befehl des Exekutiv-Komitees wurde er am Abend des 23. Mai erschossen. Und dem Anbeken dieser Kommunisten vergangener Zeit widmen in unserer Zeit konfuse Kräfte aus dem Lager der Sozialdemokratie Erinnerungskränze. Lächerliche Demonstration!

Am 24. Mai 1873 spielte sich in der französischen Deputiertenkammer ein Scene ab, die wieder einmal ein helles Licht auf die Undankbarkeit eines großen Theiles des Volkes und die Leichtfertigkeit war, mit der die Geschichte des Landes behandelt wurden. In diesem Tage wurde der erste Präsident der französischen Republik, der alte Thiers, zu Fall gebracht und das mit einer lächerlichen Majorität von 16 Stimmen; solch Stimmenunterschied in der Kammer, der noch dazu oft von Zufälligkeiten abhängig ist, genügt, um nicht nur das Oberhaupt des Staates zu Falle zu bringen, was bei einem durch Majorität gewählten Präsidenten am Ende noch erträglich erscheint, sondern auch die Staatsform zu wechseln. Und das ist eben das Kritische in der Geschichte Frankreichs. Der Fall Thiers konnte, wenn auch nicht sofort, so doch allmählich, — was in Frankreich insofern ein beinahebarer Begriff, als es in sich 3 Tage, 3 Monate und 3 Jahre begreifen kann, — den Übergang von der Republik zur Monarchie bedeuten und wirklich lag es nicht an der Majorität, daß die Bourbonen nicht wieder auf den Thron gelangten, sondern lediglich an dem späteren abgeben Verhalten des Oberhauptes der Familie. Nun ist es allerdings noch nicht ausgemacht, daß Frankreich sich unter der Republik wohlster etwa befinden und befindet, als unter dem König- und Kaiserthum; das Charakteristische an den Zuständen ist nur, daß eben die Staatsform, also die Grundlage des Staates, von Majoritäten abhängig ist, daß eine kleine Anzahl Stimmen den Umsturz der augenblicklich bestehenden Einrichtungen bewirken kann. Deshalb sehen wir so oft in Frankreich das Chaos und deshalb sehen wir daselbst so oft Männer plötzlich emporkommen und ebenso plötzlich verschwinden. Vergessen hatte Thiers sehr richtig betont, daß es in Frankreich nur einen Thron aber drei Präsidents gebe. Die Mehrheit wollte den Mann, der sich als der befähigste, selbstloseste und regierungstüchtigste be-

wies, besetzten und so kam am 24. Mai 1873 ein Beschluß (360 gegen 344 Stimmen) zustande, in welchem ein Mißtrauensvotum gegen den Präsidenten der Republik lag. Nach einigen Stunden, Abends 8 Uhr, reichte Thiers seine Entlassung ein, die mit 368 gegen 339 Stimmen angenommen wurde und sofort wurde mit 390 gegen 314 Stimmen der Marschall Mac Mahon, der „ruhmvollste Besiegte von Reichshofen“ zum Präsidenten erhoben, der um 11 1/2 Uhr Abends „nicht ohne Mühe“ sich zur Annahme des waschlich nicht angenehmen Amtes bereit fand. So hatte man denn nach drei Jahren der improvisierten Republik glücklich wieder einen Kriegsmann an der Spitze. Es geht nirgends wunderlicher zu als auf der Welt, sagt ein leichtfertiges Sprichwort: während man Anfallten traf, den einen der Napoleonschen Marschälle, Bazaine, vor ein Kriegsgericht zu stellen und zum Tode verurtheilen zu lassen, erhob die Laune des Zufalles einen anderen, der nur durch eine rechtzeitige Vermundung dem Schicksal entgangen war, seinen Namen unter eine Kapitulation, gleich demüthigend und gleich nothwendig wie die von Weib, setzen zu müssen, auf die höchste Stufe der Macht. Warum diese ausführliche Darstellung einer vergangenen und im Grunde heute nicht mehr sonderlich wichtigen geschichtlichen Thatsache? Weil gerade diese ganze Affaire so recht den Unterschied zwischen Frankreich und Deutschland vor Augen führt. Gewiß wollen wir uns unseres deutschen Parlaments freuen, das berufen ist, im Verein mit der Regierung das Beste des Staates zu fördern; allein wir wollen auch damit zufrieden sein und uns dessen freuen, daß die Staatsform in deutschen Reiche und in jedem einzelnen der Glieder des deutschen Staatsgebildes überhaupt nicht der Gegenstand der Parlamentsberatungen sein kann. Denn in jedem einzelnen der deutschen Staaten ruht der Thron auf festem Grunde, eingewurzelt in der Liebe des Volkes und er ist kein Streitobjekt für verschiedene Präsidents, deren keinem irgend eine Kammermehrheit den „Zusatz“ theilen kann. Und so ist denn der deutsche Reichstag der Ausdruck der Einheit der Völker und der Fürsten und diese Einheit Deutschlands, sie ist geschaffen, nachdem die Fürsten, ihrer freien Entscheidung folgend, ihre Einwilligung gegeben zu dem großen Werke, das die Völker erstrebt.

Vor 210 Jahren, am 2. Mai 1681, starb Spaniens größter dramatischer Dichter Calderon de la Barca, ein Meister in scharfer Charakterzeichnung, reiner, edler Sprache, geschickter bühnengerechter Anlage und gelungenster Darstellung spanischer Lebens. Calderon schrieb eine Menge geistlicher und weltlicher Stücke, von welchen letzteren bei uns in Deutschland „das Leben ein Traum“ und „Dame Kobold“ bekannt geworden, Dramen, die heute noch aufgeführt werden, ein Beweis, daß sie sich ihren Werth mehr als zwei Jahrhunderte lang zu erhalten wußten.

RUMÖLLER & Cie.

Freiburg, Salzstraße 41, gegenüber dem Theater.

Herrenconfection, Maassgeschäft und Tuchhandlung.

Beste und billigste Bezugsquelle für Herren- und Knabenkleider, sowie von Tuchen und Wuzkins im Ausschmitt. Die Firma unterhält stets großes Lager fertiger Anzüge nur eigener Anfertigung. Herren-Anzüge von guter Arbeit und mit gutem Futter versehen von 20 Mark an. Von besserer reinwollener Waare 22, 25, 27, 28, 30, 35, 40, 45 Mark.

Anzüge nach Maass unter Garantie für guten Sitz und beste Zuthaten von 36 und 40 Mark an.

Feine Anzüge von Zwirnburkin, Cheviot und Kammgarn 45, 48, 50, 55, 60 und 70 Mark. Schwarze Rockanzüge von Tuch oder Kammgarn 50, 55, 60, 70 Mark.

Reichhaltiges Lager von Tuchen und Wuzkins zum meterweisen Verkauf, von den billigsten bis zu den feinsten deutschen und englischen Sachen.

Parthiewaare sehr billig stets am Lager, von M. 2,50 per Meter an; eine sehr gute haltbare Waare 3, 3,50 und 4 Mark. Proben nach auswärts senden wir umgehend franko!

Der Verkauf geschieht nur gegen Baarzahlung, und sind wir dadurch in den Stand gesetzt, für billigen Preis das Beste und Gediegenste liefern zu können. Die Preise sind streng fest ohne jeden Sconto.

Die Vaterl. Hagel-Versicherungsgesellschaft in Eberfeld

versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, sämtliche Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Bei Versicherungen für die Dauer von fünf Jahren wird ein Rabatt von fünf Prozent für jede Jahresprämie gewährt.

Die unterzeichnete General-Agentur, sowie die nachgenannten Bezirks-Agenten sind gerne bereit, nähere Auskunft zu ertheilen und Anträge aufzunehmen.

Mannheim, im Mai 1891.

Die General-Agentur:

Johs. Peters.

Bezirks-Agenten:

Herr J. Weil-Wallerstein in Emmendingen.
Herr J. G. Minter in Bischofsingen. Herr J. Kopmann in Sbringen.
" Conf. Bösch in Forchheim. " F. K. Kunz in Kirchgarten.
" Josef Hill in Freiburg. " W. H. Weiler, Rathsch. in Krozingen.
" Ch. F. Klippel in Weisweil. " Jos. Ebendinger in Waldbirch.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von BREMEN nach

Newyork
Ostasien
Brasilien



Baltimore
Australien
La Plata

Nähere Auskunft ertheilt:

Conrad Lutz, Emmendingen, Valentin Kalt, Hippenheim, A. Eberhard, Rechts-Agent, KENZINGEN, Lothar Hirtler, Emdingen.

Das älteste u. größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona versendet jollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfd. d. Pfd.

vorzgl. gute Sorte M. 1,25, prima Halbbaunen nur M. 1,60 und M. 2, reiner Flaum nur M. 2,50 und M. 3.

Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Letztstoff aufs Beste gefüllt, einschläffig 20, 25, 30 und 40 M. Zweischläffig 30, 40, 45 und 50 M.



An Wirkung unübertraffen.
Germania Pomade
Kahlköpfe! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solche bösen Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutlier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achtung Name „H. Gutlier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutlier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutlier's Kosmetische Offizin, Berlin, Bernburgerstr. 6, oder in Emmendingen bei Herrn BUNSSON Apotheker.

Soeben erschien:

Relief-Karte

des Hohen Schwarzwaldes (Freiburg und Umgebung) für Touristen bearbeitet von Fr. Gütther in Farbenbrud. Maßstab 1 : 52 500.

Preis M. 2,50, auf Leinwand aufgezogen M. 3,20. Vorräthig in A. Dölter's Buchhandlung Emmendingen.

Badpapiere

in Rollen und Vogen, empfiehlt A. Dölter.

Herben und süßen ung. Natur-

Medicinal-Wein

der Wein-Grosshandlung

Einen nur aus Trauben

ohne jeden Zusatz concentrirten Ausbruch-Wein von höchstem medicinischem Werthe empfiehlt: Karl Buisson, Apotheker, Emmendingen.

NB. Der Firma J. LEUCHTMANN wurden für ihre hervorragenden Leistungen zur Förderung des realen Handels mit „Süßen Natur-Medicinal-Weinen“ von Seiten der Wissenschaft hochehrende Anerkennungen zu Theil.

Schwarze Seidenstoffe

zu Kleibern unter Garantie, vorzügliche Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorräthig. Muster auf Wunsch sofort franko.

Freiburg i. B. Julius Bollag, Salzstraße 6.

Fernrohr

mit 4 feingeliff. Linfen und 3 Auszügen, Vergrößerung ca. 12 mal, p. St. unter vollster Garantie

nur 3 Mark. Jedes Fernrohr, welches nicht zur vollen Zufriedenheit ausfällt, nehmen auf unsere Kosten sofort retour.

Preis- u. Musterbuch versenden franko. Kirberg & Co., Gräfrath bei Solingen.

Frachtbrieife sind zu haben in A. Dölter's Bchhblg.